

HOFFNUNGSZEICHEN

Magazin für mehr Menschenwürde

www.hoffnungszeichen.de

03/2026



Südsudan | s. 4

Rettung durch Ordensschwestern

Kenia: Hühner gegen Armut | S. 3

Jemen: Nachhaltige Hilfe | S. 10

ISSN 1615-3413



hoffnungszeichen
sign of hope

„Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan!“ Matthäus 25,40

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

im November 2025 hat Papst Leo XIV. in Brasilien anlässlich des Weltklimagipfels nationale Egoismen kritisiert. Vielfach sei heute die Politik „durch kollektiven Egoismus, Missachtung anderer und Kurzsichtigkeit gekennzeichnet“. Und das gilt nicht nur mit Blick auf den Klimawandel. Angesichts der Erosion der Mitmenschlichkeit und Nächstenliebe möchte Hoffnungszeichen dagegen eine Brücke der Liebe bauen und die solidarische Hilfe von Mensch zu Mensch fördern. Ausbeutung, Elend und Hunger in der Welt fordern uns als Christen zum Handeln auf. Wir dürfen nicht gleichgültig sein. Als Christ sehe ich mich aufgerufen, an der Seite der Armen und Notleidenden zu stehen – zusammen mit Ihnen und gemeinsam mit unseren Projektpartnern:

Im Südsudan gemeinsam mit den Missionarinnen der Nächstenliebe, die kranken und mangelernährten Kindern beistehen. Lesen Sie mehr dazu auf S. 4–5.

Im Jemen, um denen eine helfende Hand zu reichen, die durch die jahrelangen Konflikte in größte Not geraten sind. Wie wir diesen Menschen beistehen, erfahren Sie auf S. 10–11.

Im Sudan für die Binnenvertriebenen, die durch den Bürgerkrieg in Not und Elend geraten sind. Dazu mehr auf S. 6.

Im Norden Kenias für junge Menschen, deren Familien durch den Klimawandel ihre Lebensgrundlage verlieren und die ohne Perspektive in Armut gefangen sind: Wir eröffnen ihnen echte Zukunftschancen. Mehr dazu auf S. 3.

Liebe Leserinnen und Leser, danke, dass Sie gemeinsam mit uns die Stimme der Solidarität erheben und mit tätiger Nächstenliebe den Bedrängten beistehen. Besonders Kleinkinder benötigen oft lebensrettende Hilfe, die Sie mit Ihren Spenden ermöglichen. Dafür danke ich Ihnen zutiefst.

Herzlichst Ihr

Klaus Stieglitz



„Ist es Ihnen möglich, die Menschen in Kenia, im Südsudan, im Sudan oder im Jemen mit Ihrer Gabe zu unterstützen? Oft benötigen vor allem Kleinkinder dringend unsere Hilfe. Vielen herzlichen Dank!“

Klaus Stieglitz, Erster Vorstand von Hoffnungszeichen e.V.

Aktuelle Projekte

Kenia: 03
Weniger Armut, mehr Frieden

Südsudan: 04
„Unsere Hilfe ist nötig – und sie findet statt“

Jemen: 10
Abdus Lachen ist wie ein Sonnenstrahl

Humanitäre Notlage

Sudan: 06
Wer überlebt hat, steht vor dem Nichts

Menschenrechte

Iran: 07
Brutale Gewalt gegen das iranische Volk

Nigeria: 12
Schlimmster Gewaltausbruch seit Jahren

Gebetsanliegen 08

Forum 13

Impressum 15



hoffnungszeichen

Titelbild:

Im Südsudan haben viele Kleinkinder schlechte Überlebenschancen: Mangelernährung und Krankheit zehren die kleinen Körper aus. Die Missionarinnen der Nächstenliebe in Rumbek leisten lebensrettende Hilfe. Wie Hoffnungszeichen dabei unterstützt, lesen Sie auf S. 4–5.



Dank Schulungen und einer kleinen Starthilfe konnten Omar Ali (2. v. li.) und seine Freunde ihre eigene Geflügelzucht aufbauen. Das Einkommen ...



... sichert die Existenz ganzer Familien wie die des sechsjährigen Yahya.

Nachhaltige Projekte in Kenia fördern



Kenia

Weniger Armut, mehr Frieden

In der Region Isiolo zerstört der Klimawandel die Lebensgrundlage vieler Familien. Wir helfen jungen Menschen, klimaangepasst und nachhaltig neue Einkommen aufzubauen.

Im Norden Kenias, im Bezirk Isiolo, gibt es für junge Menschen kaum Zukunftsperspektiven. Zwei Drittel der Jugendlichen finden keine Arbeit. **Omar Ali** schlug sich als Motorrad-Taxi-Fahrer durch. Er war 27 Jahre alt, als er fast aufgab: „*Früher waren hier Weideland und Bäume, Familien lebten von der Viehhaltung. Der Klimawandel hat alles verändert*“, sagt er und blickt über das ausgedörrte Land. „*Dürren und plötzliche Überschwemmungen zerstören Weiden, und Tiere sterben. Aus Verzweiflung fällten viele junge Männer illegal Bäume, um Holzkohle herzustellen.*“ Doch damit zerstörten sie die Umwelt, und die Armut blieb. Wenn junge Menschen keine Perspektive sehen, werden sie zudem anfällig für gefährliche Wege. „*Einige werden von extremistischen Milizen rekrutiert. Andere schließen sich kriminellen Banden an*“, berichtet Omar Ali. „*Ich suchte einen Ausweg und gründete mit 16 Gleichgesinnten die ‚Kilimani Kings‘.*“ Kilimani bedeutet „auf dem Hügel“.

Starthilfe für die Zukunft

Unser lokaler Projektpartner *MID-P*, mit dem Hoffnungszeichen seit 2021 in der Region zusammenarbeitet, bot den jungen Leuten Schulungen und Starthilfe an, damit sie für sich einen besseren Weg einschlagen können. Die Projektgruppe entwickelte die Idee, eine Geflügelzucht aufzubauen. Dafür wurden Küken angeschafft und ein Hühnerstall errichtet. Omar Ali übernahm die tägliche Pflege. Inzwischen beliefern er und seine Partner viele Abnehmer. Sie haben ein stabiles Einkommen, gleichzeitig engagieren sie sich gegen illegale Holzkohleproduktion und warnen Jugendliche vor Extremismus.

Schulbesuch dank Hühnern

Die Wirkung reicht bereits in die nächste Generation: Der sechsjährige **Yahya** besucht jetzt die Vorschule. Sein Vater ist Mitglied der *Kilimani Kings*. Als Tagelöhner verdiente er zuvor weniger als umgerechnet einen Euro am Tag, an manchen Tagen gar nichts. Mit der Geflügelhaltung hat

sich das verändert. Jetzt verdient er dreimal so viel, kann die Schulgebühren bezahlen und das tägliche Essen durch eigenes Einkommen sichern. Was als kleine Starthilfe begann, veränderte das Leben der ganzen Familie.

Liebe Leserinnen und Leser, es warten noch viele junge Menschen in Isiolo auf eine Chance, sich von Armut und Hunger zu befreien. Unser Projekt, gefördert vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, ermöglicht Hilfe zur Selbsthilfe. Mit 45 Euro (Spendenstichwort „Kenia“) schenken Sie einem jungen Menschen Schulung und Starthilfe – und damit eine Perspektive für eine ganze Familie. Herzlichen Dank für jede Gabe!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Eva Amann



Der kleine Jido Meen ist schwer unterernährt und krank. Seine Mutter Mary Adeng hat ihn nach Rumbek gebracht. In der Klinik sowie bei den Missionarinnen der Nächstenliebe ...



... wird er gemeinsam mit aktuell 123 anderen Kindern sorgsam behandelt und mit Spezialnahrung wieder auf ein gesundes Gewicht therapiert. Diese Hilfe rettete schon viele Babys.

Video: Lebensrettende Hilfe für Kinder



Südsudan

„Unsere Hilfe ist nötig – und sie findet statt“

Unser südsudanesischer Mitarbeiter Chol Thomas Dongrin berichtet nach dem Ausbruch neuer Kämpfe über die Sicherheitslage im Südsudan und eines unserer Projekte in Rumbek.

Der eineinhalbjährige **Jido Meen*** hat Schmerzen und große Angst. Der schwerkranke kleine Junge wurde von seiner Mutter **Mary Adeng*** (25) aus dem etwa 50 Kilometer entfernten Bezirk Cueibet in die Klinik nach Rumbek (Bundesstaat Lakes) gebracht. Dort ist die Diagnose schnell gestellt – schwere Unterernährung sowie Durchfall, Gewichtsverlust und hohes Fieber als Symptome einer akuten Malariaerkrankung. Nach der Erstversorgung und medikamentösen Behandlung in der Klinik, betrieben von der Diözese Rumbek, bekommt Jido einen der raren Plätze im benachbarten Ernährungszentrum der *Missionarinnen der Nächstenliebe*, wo er wieder zu Kräften kommen soll. Und obwohl es im Südsudan aktuell erneut Flüchtlingsbewegungen, Unsicherheiten und große Angst vor aufflam-

menden Kämpfen gibt, vermitteln die Mitarbeitenden der Krankenstation und die Ordensschwwestern im Ernährungszentrum große Ruhe und Professionalität.

Keine Kämpfe in Rumbek

Im Machtkampf zwischen Regierung und Opposition kam es Anfang des Jahres zu einer erneuten Eskalation und einer ernsten Bedrohungslage in drei Bezirken des nordöstlich an Lakes angrenzenden Bundesstaates Jonglei, wie die *Vereinten Nationen* berichten. Über 200.000 Menschen waren allein im Januar zur Flucht innerhalb des Landes gezwungen. Kardinal **Stephen Ameyu Martin Mulla** aus Juba, Vorsitzender der Bischofskonferenz von Sudan und Südsudan, beklagt gegenüber *Vatican News* die sich rapide verschlechternde humanitäre Lage:

„Die wachsende Uneinigkeit innerhalb der Einheitsregierung, Angriffe und Gegenangriffe zwischen den Kriegsparteien in vielen Teilen des Landes greifen rasch um sich und führen zu Vertreibungen, Hunger und vielen anderen unmenschlichen Zuständen.“

Gerade in dieser dramatischen Situation ist unsere Hilfe entscheidend für viele Menschen im Südsudan. Hoffnungszeichen-Mitarbeiter **Chol Thomas Dongrin**, der sich direkt vor Ort befindet, bestätigt, dass unsere Projektregion Rumbek zu diesem Zeitpunkt sicher und ruhig ist: *„Der Konflikt findet derzeit hunderte Kilometer entfernt in Jonglei statt.“* Unsere aktuellen Projekte mit Ihrer so wichtigen Unterstützung laufen weiter – jetzt erst recht, denn nicht nur der eskalierende Konflikt bringt Not über die Menschen im Südsudan.

Laut dem aktuellen IPC-Bericht leiden derzeit mehr als zwei Millionen Kinder im Alter von 6 bis 59 Monaten an akuter Mangelernährung. Die Hauptursachen für die lebensbedrohliche Unterernährung sind Ernährungsunsicherheit, Mangel an ausgewogener Ernährung, grassierende Krankheiten wie Malaria, akute Atemwegserkrankungen und Durchfall, eingeschränkter Zugang zu Gesundheitsdienstleistungen sowie die schlechte Versorgung mit sauberem Trinkwasser.

Wenig Essen, kaum Wissen

In den ländlichen Gebieten herrscht große Armut, da die Menschen von witterungssensibler Subsistenzwirtschaft leben. Gerade in den letzten Jahren haben schwere Überschwemmungen und teils auch Dürren wiederholt zu Ernteaussfällen geführt.

Die klimatischen Veränderungen machen sich hier besonders deutlich bemerkbar – vor allem bei den Menschen, die am wenigsten zum Klimawandel beitragen. Auch Mary Adeng ist auf die Bestellung ihrer Felder und Viehzucht angewiesen, um ihre Familie zu ernähren. Letztes Jahr wurde ihre Heimat von Hochwasser heimgesucht. „Wir haben in unserem Dorf Gemüse angebaut, aber im August kam es zu Überflutungen, welche die Ernte wegspülten“, berichtet sie und erklärt, dass Jido schon länger krank war. Ihr standen weder geeignete Nahrungsmittel noch das Wissen über gesunde Ernährung ihres Kindes zur Verfügung. Eine funktionierende Krankenversorgung gibt es in ihrem Dorf auch nicht, weshalb sie sich schließlich mit ihrem kleinen Sohn auf den weiten Weg nach Rumbek machte.

Jido Meen ist eines von aktuell 124 Kindern, die hier fachgerecht therapiert werden. Die Ordensschwestern, deren Partner wir gemeinsam mit Sternstunden sind, kümmern sich seit vielen Jahren um mangelernährte Kinder. Reis, Bohnen, Salz, Speiseöl, Hochenergiekekse und Milchpulver, aber auch Kleidung, Seife und Decken gehören zu unseren regelmäßigen Lieferungen – und Ihre Spende, liebe Leserinnen und Leser, ermöglicht uns diesen wertvollen Beistand. Haben Sie herzlichen Dank!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpfer



Der Oberarmumfang von Jido beträgt zehn Zentimeter – tief im roten Bereich, denn normal wären mindestens 13 Zentimeter. Doch ihm kann geholfen werden.

So können Sie helfen

Spendenstichwort Südsudan

- | | |
|------|--|
| 25 € | Spezialnahrung für ein Kind wie Jido |
| 50 € | Ein großer Sack Bohnen für viele Hungernde |
| 80 € | Für Bettwaren, Seife und Kinderbekleidung |

Vielen Dank!



Seit 1994 ist Hoffnungszeichen im heutigen Südsudan tätig, der 2011 seine Unabhängigkeit vom Sudan erlangte. Der Schwerpunkt unserer Arbeit ist die Region Rumbek.



Aktuell ist der Bundesstaat Südkordofan das Epizentrum der Kämpfe. Von dort flüchten die Menschen vor der Gewalt teilweise in den angrenzenden Südsudan.



Viele der Vertriebenen sind stark unterernährt. Am Ende ihrer Kräfte suchen sie Zuflucht in irregulären Camps, in denen kaum humanitäre Hilfe ankommt.

Online spenden für Vertriebene im Sudan



Sudan

Wer überlebt hat, steht vor dem Nichts

Wenig präsent und doch die größte humanitäre Katastrophe aktuell: Millionen Menschen im Sudan sind auf Hilfe angewiesen.

„Amira redet. Erst zögerlich, dann ist sie nicht mehr zu stoppen. Ende Oktober sei sie mit vier ihrer fünf Kinder aus Al-Faschir im Sudan geflohen. Halb verhungert, weil es schon seit Wochen außer Tierfutter und Erdnusschalen nichts mehr zu essen gab. Ihr Mann und ihr halbwüchsiger Sohn? „Die haben sie umgebracht“, sagt sie. „Sie“, das sind die Paramilitärs der RSF.“ Was Die Zeit im November über die furchtbaren Entwicklungen im Sudan berichtet, ist nur schwer zu ertragen. Die Rede ist von Massakern vor allem an Männern und Jungen, Vergewaltigungen von Frauen und Mädchen, Vertreibungen, Aushungern und dem sinnlosen Sterben tausender Menschen.

Weltweit größte Krise

Vor fast drei Jahren, am 15. April 2023, begannen die Kämpfe zwischen dem sudanesischen Militär SAF und den paramilitärischen Rapid Support Forces. Die humanitären Folgen dieses Bürgerkrieges sind

verheerend. Laut dem globalen Ernährungssicherheitsindex IPC sind 21 Millionen Menschen im Sudan von Nahrungsmittelmangel betroffen; 375.000 Personen befinden sich in der höchsten Warnstufe und leiden unter hungersnotartigen Zuständen, wie die Tagesschau berichtet: „Die UN beschreiben die Lage im Sudan schon lange als die größte humanitäre Krise der Welt.“ Grauenvolle Gewaltexzesse, die Unsicherheit entlang der Hauptversorgungswege und der Zusammenbruch der Lebensgrundlagen haben eine große Zahl von Zivilisten zur Flucht gezwungen, auch hinüber in das benachbarte Südsudan. Mitte Februar sollen bis zu 1.000 Menschen pro Tag die Grenze passiert haben. Die schwersten Kämpfe und die schlimmste Not gibt es aktuell in dem Bundesstaat Südkordofan, der direkt an den Südsudan angrenzt. In den Nub Bergen in Südkordofan verstecken sich viele verzweifelte Menschen in Höhlen, um Bombenangriffen zu

entgehen. Zu essen haben sie nichts anderes als Blätter und Wurzeln. Es mangelt den Vertriebenen an den lebensnotwendigsten Dingen, und sie benötigen dringend Nahrung und sauberes Trinkwasser.

Liebe Leserinnen und Leser, wir möchten hungernden Binnenvertriebenen, schwangeren Frauen und jungen Müttern in Südkordofan beistehen. Mit 35 Euro (Stichwort „Sudan“) verhelfen Sie geflüchteten Menschen in all dem Chaos und Leid zu einer lebensrettenden Grundversorgung mit Sorghum-Hirse, Reis, Speiseöl und Zucker für bis zu drei Wochen. Junge Mütter mit Babys und Schwangere erhalten zusätzlich spezielle Aufbauernährung. Vielen Dank für jede Gabe!



Den Artikel verfasste unser Mitarbeiter Eduard Goßner

Protestieren Sie für:

- ein Ende jeglicher Gewalt gegen Demonstrierende im Iran

Protestieren Sie bei:

Head of Judiciary	Botschaft der Islamischen
Gholamhossein Mohseni Ejei	Republik Iran
c/o Embassy of Iran to the	S. E. Herrn Majid Nili
European Union	Ahmadabadi
Avenue Franklin Roosevelt	Podbielskiallee 67
No. 15	14195 Berlin
1050 BRUSSELS	Fax: 030 84353165
BELGIUM	E-Mail: info@iranbotschaft.de



Eine Demonstrantin trägt am 31. Januar in Paris einen Aufkleber mit der Aufschrift „Keine Hinrichtung“ über ihrem Mund, neben den Porträts mutmaßlicher Opfer von Razzien im Iran.

Online protestieren



Iran

Brutale Gewalt gegen das iranische Volk

Die Proteste gegen das Regime im Iran wurden wieder blutig niedergeschlagen. Die Zahl der Verletzten, Getöteten und Verschwundenen kann kaum benannt werden.

Am 28. Dezember 2025 begann der Aufstand im Großen Basar von Teheran: Händler protestierten gegen den rasanten Wertverfall des iranischen Rial und eine galoppierende Inflation. In den Tagen darauf breiteten sich die Demonstrationen im ganzen Land aus, berichtet *tagesschau.de*. In über 4.000 Städten in 31 Provinzen gingen tausende Menschen auf die Straßen.

Den bisherigen Höhepunkt erreichten die Proteste zwischen 8. und 9. Januar. Der Zorn der Iranerinnen und Iraner richtete sich wie schon in den Jahren und Jahrzehnten davor, gegen die grausame Diktatur ihrer Regierung. Die islamistischen Führer reagierten mit voller Härte. Es wurde Schießbefehl gegeben.

Tödliche Niederschlagung

Die Zahl der Menschen, die bei den blutigen Protestniederschlagungen bis Anfang Februar ums Leben kamen, ist nicht genau zu benennen. Offizielle Zahlen der iranischen

Regierung beliefen sich zu Redaktionsschluss auf 3.117 Tote, während andere Schätzungen von über 30.000 ausgingen, wie die *Frankfurter Rundschau (FR)* am 27. Januar berichtete. Zudem seien mindestens 41.880 Menschen im Zusammenhang mit den Demonstrationen verhaftet worden, so die Organisation *Human Rights Activists News Agency. Amnesty International (AI)* beklagt die Praxis des Verschwindenlassens, Folterungen, sexualisierte Gewalt in Gefängnissen, inszenierte Geständnisse und die Militarisierung des öffentlichen Raums. Laut *Vereinten Nationen* und *AI* wurden verletzte und frisch operierte Menschen aus Krankenhäusern verschleppt und inhaftiert, wie die *FR* weiter berichtet. In den Augen des iranischen Regimes war der Protest eine Verschwörung, angestiftet von den Erzfeinden USA und Israel, so *Der Standard* am 19. Januar. Um die Protestbewegung zu stoppen, wurden das Internet abgeschaltet, nächtliche Ausgangssperren

verhängt und Versammlungen verboten.

Die Lage im Iran und die Situation der Bevölkerung sind aktuell nicht abschließend einzuschätzen und können sich jeden Tag ändern. Was wir für die Menschen im Land tun können, ist, dem Regime zu zeigen, dass die Welt die Proteste im Iran wahrnimmt und deren tödliche Niederschlagung verurteilt. Mit Ihrer Unterschrift, liebe Leserinnen und Leser, erheben Sie mit uns Ihre Stimme bei der obersten Justizautorität des Irans und fordern ein sofortiges Ende jeglicher Gewalt gegen die protestierende iranische Bevölkerung. Danke für dieses Zeichen, das Sie mit uns gemeinsam setzen!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler

Anliegen für jeden Tag

So dürfen wir zuversichtlich sagen: Der Herr ist mein Helfer, ich werde mich nicht fürchten. Was kann ein Mensch mir antun? (Hebr 13,6)

01. Weltweit

Die Vereinten Nationen (VN) sprechen vom „Zeitalter des globalen Wasserbankrotts“. Grundwasserspiegel sinken, Seen schwinden, Feuchtgebiete trocknen aus. Denn die Menschen entnehmen dem Wasserkreislauf mehr Süßwasser als neu entsteht und gefährden das Leben auf der Erde. (Quelle: Geo)

02. Südsudan

Anfang des Jahres kam es durch den eskalierenden Machtkampf zwischen Regierung und Opposition in drei Bezirken des Bundesstaates Jonglei zu einer Verschlechterung der humanitären Lage. 200.000 Menschen waren im Januar zur Flucht gezwungen. Gemeinsam mit den Missionarinnen der Nächstenliebe leisten wir Gesundheits- und Ernährungshilfen in dem gebeutelten Land. Mehr auf S. 4–5.



03. Saudi-Arabien

Mind. 356 Menschen (davon 188 Ausländer) wurden 2025 hingerichtet, eine Rekordzahl seit Beginn der Erfassung, so die Menschenrechtsorganisation *Human Rights Watch* im Januar. (Quelle: KNA)

04. Mosambik

Starkregenfälle führten Mitte Januar zu großflächigen Überschwemmungen, v. a. im Südosten des Landes. 500.000 Menschen waren betroffen, mind. 110 starben. Fast 5.000 km Straße sind laut VN zerstört. Auch Teile Simbabwe und Südafrikas waren überflutet. (Quelle: Zeit)

05. Kenia

In Nordkenia finden viele junge Menschen kaum Arbeit und Perspektiven. Mit Unterstützung unserer lokalen Partner fördern wir berufliche Qualifizierung und Existenzgründungen – damit Familien ihren Lebensunterhalt selbst sichern können. Lesen Sie mehr auf S. 3.

06. DR Kongo

Erst im Dezember starben 400 Zivilisten bei einem Angriff der Miliz M23. Doch über die anhaltende Gewalt wird kaum mehr berichtet. Der Generalvikar von Bukavu **Floribert Bachimbe** beklagt, dass mit Kriegen international mehr Geld zu verdienen sei, als mit Frieden. (Quelle: Vatican News)

07. Sudan

Die Lebensmittelvorräte des Welternährungsprogramms im Sudan gehen Ende März zu Ende, warnten die VN im Januar. Über 21 Mio. Menschen im Land leiden unter Hunger und wären dann ohne Hilfe. Fast jeder dritte Einwohner ist Binnenflüchtling. Mehr dazu auf S. 6. (Quelle: VN)

08. Int. Frauentag

Laut dem Bericht *Women, Business and the Law 2024* der Weltbank haben Frauen weltweit in den Bereichen Arbeit, Finanzen, Sicherheit, Familie, Eigentum, Mobilität, Unternehmertum und Altersvorsorge nur 64 % der gesetzlichen Rechte von Männern. Das Motto von VN Women für 2026 lautet: „Rechte. Gerechtigkeit. Handeln. Für ALLE Frauen und Mädchen.“ (Quelle: Diakonie Schweiz)

09. Weltweit

Die Christenverfolgung in 2025 ist im Vergleich zu 2024 erneut angestiegen, so der im Januar neu veröffentlichte *Weltverfolgungsindex* des überkonfessionellen Hilfswerks *Open Doors*. Global sind ca. 388 Mio. Christinnen und Christen betroffen. Am größten sind Verfolgung und Diskriminierung in Nordkorea. (Quelle: Idea)

10. Äthiopien / Sudan

Ca. 12 Mio. Sudanesen wurden bisher im Krieg in ihrer Heimat vertrieben. Über vier Mio. flüchteten in Nachbarländer, davon ca. 180.000 nach Äthiopien: Im Flüchtlingslager Ura etwa, 60 km von der Grenze, haben rund 14.500 Menschen, davon über die Hälfte Kinder, Zuflucht gefunden. (Quelle: FR)

11. Pakistan

Weil ihre Ernten bei klimabedingten Überschwemmungen 2022 zerstört wurden, verklagten 39 pakistanische Landwirte die zwei weltweit größten CO₂-emittierenden deutschen Unternehmen *RWE* und *Heidelberg Materials* auf Schadensersatzzahlungen von über einer Mio. Euro. (Quelle: LTO)

12. Venezuela

Nach der Entführung des Machthabers **Nicolas Maduro** durch das US-amerikanische Militär hat das Land laut eigenen Angaben bis Mitte Januar 116 politische Häftlinge freigelassen. Rund 800 sollen noch in den Gefängnissen sitzen. Organisationen wie die VN bestätigten bislang allerdings nur ca. 50 Haftentlassungen. (Quelle: evangelisch.de)

13. Syrien / Irak

In beiden Ländern seien Minderheiten tödlich gefährdet, so die *Gesellschaft für bedrohte Völker*. Die ca. 400.000 kurdischen Einwohner der syrischen Stadt Kobanê wurden im Januar von Regimetruppen eingekesselt. Im Nordwesten des Irak lebten Jesiden in Angst vor islamistischen Angriffen. (Quelle: GfbV)

14. Jemen

Der jahrelange Konflikt zwang viele Menschen zur Flucht. Als Binnenvertriebene, die alles verloren haben, leben sie in großer Armut. Um sich davon befreien zu können, ist Bildung wichtig. Deshalb verhelfen wir Kindern wie dem elfjährige Abdullah Moaafa zu einer besseren Schulbildung. Mehr dazu auf S. 10–11.



15. Indonesien

Menschenrechtler fürchten eine Einschränkung der Meinungsfreiheit durch das im Januar in Kraft getretene neue Strafgesetzbuch. Es sieht u. a. Strafen für Blasphemie und Präsidentenbeleidigung vor. *Amnesty International* bezeichnet es als „Rückschlag“ für Bürgerrechte. (Quelle: ZDF)

16. Kenia

Geothermie deckt in Kenia inzwischen rund 45 % des Strombedarfs. Im Rift Valley stehen klimaschonende Kraftwerke. Der Wasserdampf ist jedoch oft mit Giften belastet, was dort lebende Menschen, Tiere, Pflanzen und Böden schädigt. (Quelle: Deutschlandfunk)

17. Peru

Mit über 270.000 Denguefieber-Fällen und 261 Toten meldete das Land 2025 Rekordzahlen bei der Infektion. Das Virus wird von Stechmücken übertragen und breitet sich i. d. R. rasch aus. Eine frühere Erkrankung biete Schutz gegen schwere Verläufe, so eine aktuelle Studie. (Quelle: Tropeninstitut.de)

18. Weltweit

Die rund 3.000 Milliarden besaßen laut *Oxfam* im Jahr 2025 Vermögen im Wert von 18,3 Billionen US-Dollar – ein Anstieg um 80 % seit 2020. Mit dieser gewaltigen Summe könnte weltweit die extreme Armut entscheidend gemindert werden. Jeder vierte Mensch ist global von Ernährungsunsicherheit betroffen. (Quelle: Stern)

19. Syrien / Libanon

Über 500.000 Syrer haben 2025 die Flüchtlingslager im Libanon verlassen. Die meisten seien in ihre Heimat zurückgekehrt, berichteten die *VN* im Januar. Allein im Dezember seien ca. 123.000 syrische Staatsangehörige nach Syrien ausgewandert. (Quelle: KNA)

20. Bangladesch

Über 450 Unterkünfte und schulische Einrichtungen wurden bei einem Brand am 20. Januar in einem der Flüchtlingslager in Cox's Bazar zerstört. Rund eine Mio. aus Myanmar geflüchtete Rohingya leben in dem Land in Camps. (Quelle: Vatican News)

21. Int. Tag gegen Rassismus

„100 % Menschenwürde – Gemeinsam gegen Rassismus und Rechtsextremismus“ ist das Motto der *Internationalen Woche gegen Rassismus* vom 16. bis 29. März in Duisburg: „Rassismus, Antisemitismus und gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit haben keinen Platz in unserer demokratischen Gesellschaft.“ (Quelle: Stadt Duisburg)

22. Weltwassertag

Das Motto der Kampagne 2026 lautet: „Wo Wasser fließt, wächst Gleichberechtigung.“ Wo Menschen das Menschenrecht auf sauberes Trinkwasser und sanitäre Einrichtungen fehlt, gedeihen Ungleichheiten, unter denen Frauen und Mädchen am stärksten leiden. (Quelle: worldwaterday.org)

23. Ukraine

Russland griff im Januar erneut die Energieinfrastruktur an. In der Hauptstadt Kiew wurde der Energienotstand ausgerufen. Zehntausende waren ohne Versorgung. Landesweit schlossen Schulen wegen Temperaturen von bis zu minus 20 Grad. Schulkinder erleiden seit vier Jahren Bildungsrückstände. (Quelle: ORF)

24. Welt-Tuberkulose-Tag

Nach Schätzungen der *Weltgesundheitsorganisation* gab es 2024 weltweit 10,7 Mio. Menschen, die neu an Tuberkulose erkrankten – 1 % weniger als im Vorjahr. Die Zahl der Todesfälle sank auf 1,23 Mio. Dennoch zählt Tuberkulose weiterhin zu den zehn häufigsten Todesursachen weltweit. (Quelle: DZK)



25. Int. Tag des Gedenkens an die Opfer der Sklaverei und des transatlantischen Sklavenhandels

Laut *Global Slavery Index 2023* wurden weltweit 50 Mio. Menschen ausgebeutet – zehn Mio. mehr als 2016. Moderne Sklaverei ist besonders verbreitet in Nordkorea, Eritrea, Saudi-Arabien und Afghanistan. (Quelle: Walk Free)

26. Südsudan

Helfer vor Ort berichteten im Januar von einer stark verschlechterten Sicherheitslage, einem ohne externe Gelder nicht funktionierenden Gesundheitssystem sowie zu wenig Zugang zu Trinkwasser und Latrinen für die Bevölkerung. Experten befürchten erneut Ausbrüche von Cholera wie in 2025. (Quelle: SRF)

27. Myanmar

Ca. 5 Mio. Schüler und Studierende brachen zwischen 2021 und 2024 ihre Ausbildung ab. Grund ist der seit fünf Jahren anhaltende Bürgerkrieg. Studierende mussten fliehen oder seien getötet worden, beschreibt **Joseph Win Hlaing Oo**, Rektor eines Bildungsinstituts, die Situation. (Quelle: Vatican News)

28. Indien

Christenverfolgung „mit stillschweigender Billigung der Behörden“ nehme zu, so der Erzbischof von Goa und Daman, Kardinal **Filipe Neri Ferrão**, im Januar. Nach diversen Vorfällen in 2025 wurden Anfang Januar im Bundesstaat Uttar Pradesh erneut mehrere Gottesdienste gestört. (Quelle: Vatican News)

29. Zentralafrika

In der Region Zémio leben mittlerweile 30.000 Vertriebene an der Grenze zur DR Kongo, über 2.000 davon unter prekärsten Umständen: ohne lebensnotwendige Güter, ohne Essen, ohne Zugang zu Bildung. Seit 15 Jahren leidet das Land unter der Gewalt bewaffneter Gruppen. (Quelle: Fidesdienst)

30. Weltweit

Mit Internetabschaltungen unterdrücken Regimes weltweit die Meinungs- und Informationsfreiheit. 2024 waren es laut dem Bündnis *Keep it on* fast 300 Abschaltungen in 54 Ländern. (Quelle: netzpolitik.org)

31. Nigeria

Viele Stelzenhäuser sind schon abgerissen: Der Großteil des seit 100 Jahren existierenden, schwimmenden Slums Makoko in Lagos wird geräumt, offiziell aus Sicherheitsgründen. Über 30.000 Menschen verloren über Nacht ihr Zuhause. Am Ufer der Lagune im Golf von Guinea sollen Luxusimmobilien entstehen. (Quelle: DW)



Der zehnjährige Abdu ist ein besonderes Kind – durch die Chromosomenanomalie Trisomie 21 hat er gesundheitliche Einschränkungen. Dafür ist er aber auch ein sehr lebhafter, fröhlicher und warmherziger Mensch. Er freut sich sehr über die Nahrungsmittel, die seine bitterarme Familie bei einer Hilfsgüterverteilung unserer Partnerorganisation erhält.

Video: Schafe bringen Hoffnung



Jemen

Abdus Lachen ist wie ein Sonnenstrahl

Armut und Abhängigkeit sind für viele Menschen im Jemen Alltag.

Mit unserer Hilfe ermöglichen wir tausenden Familien den Weg aus Hunger und Not.

Wie es sich anfühlt, mit verspanntem Rücken und schmerzenden Beinen auf einem Ziegelstein auf dem Boden zu hocken und in ein Heft zu schreiben, das auf den Knien liegt, weiß der elfjährige **Abdullah Moaafa** gut. Seine marode alte Schule in Dahnah (Distrikt Bajil, Gouvernement Al-Hudaïda) hatte nur zwei Klassenräume, weder Tische noch Stühle, defekte Sanitäranlagen und keinen elektrischen Strom. Heute kann Abdullah aber zum Glück an einem richtigen Pult sitzen,

und die renovierten und neu errichteten Klassenräume werden mit Solarstrom erhellt. Wassertanks sorgen für den Betrieb der Schultoiletten und Waschbecken, und auf dem Schulhof stehen ein Volleyballnetz, Basketballkörbe und eine in den Pausen dicht umlagerte kleine Rutsche. Rollstuhlrampen ermöglichen auch körperlich eingeschränkten Kindern den Schulbesuch. Noch immer sind die Verhältnisse äußerst einfach, noch immer wirbelt auf dem Schulhof der Staub – doch für Abdullah

und seine Mitschülerinnen und Mitschüler hat sich sehr viel verbessert.

Hilfe auf vielen Ebenen

Seit 2017 stehen wir gemeinsam mit unserem lokalen Projektpartner *Relief and Development Peer Foundation (RDP)* Menschen im Jemen mit unterschiedlichsten Maßnahmen bei. Die Herausforderungen sind groß, und viel haben wir dabei schon erreicht. Über 5.000 Menschen wurden in den vergangenen Jahren mit Nahrungsmitteln versorgt, rund 200.000

Menschen profitierten von Gesundheits- und Hygieneprojekten wie dem Bau von Latrinen, der Verteilung von Hygiene-Paketen, Präventions- und Aufklärungsmaßnahmen sowie der Bereitstellung und Instandhaltung der Wasserversorgung. 128 Haushalte erhielten einkommensstärkende Förderung durch Berufsausbildungen oder Tierzuchtprojekte, etwa durch die Verteilung von Schafen. Besonders Frauen bekamen dabei Unterstützung. Die Instandsetzung von Schulen und die Förderung von Kindern im Bildungssektor, insbesondere durch Inklusion, ist ein Arbeitsbereich, der in den letzten beiden Jahren dazugekommen ist. 552 Schulkinder und 18 Lehrkräfte wurden mit Schul- und Arbeitsmaterialien versorgt. Insgesamt profitierten rund 2500 Menschen im Distrikt Bajil auf vielfältige Weise von unserem Projekt – unter anderem von der Sanierung einer Schule und durch die Ausgabe von Nahrung.

Nahrung als Nothilfe

17 Millionen Menschen, etwa die Hälfte der Bevölkerung im Jemen, war laut *Integrated Food Security Phase Classification (IPC)* 2025 von akuter Ernährungsunsicherheit

betroffen, davon über 5,2 Millionen auf Notfallniveau. Aufgrund ausbleibender humanitärer Hilfe und einer unweatherbedingten Verschlechterung der landwirtschaftlichen Produktion Mitte 2025 soll, so *IPC* weiter, die aktuelle Zahl an Betroffenen der Hungerkrise bei inzwischen 18 Millionen liegen. Gesellschaftliche und zwischenmenschliche Sicherheitsnetze fassern in dem vom Krieg zerrütteten Land mehr und mehr aus, was die Situation zusätzlich verschärft. Auch die Familie von **Abdu** hat mit dem täglichen Mangel an Nahrung zu kämpfen. Abdu ist ein besonderes Kind – der Zehnjährige lebt mit der Chromosomenanomalie Trisomie 21, auch Down-Syndrom genannt. Das geht aufgrund gesundheitlicher Einschränkungen mit großen Sorgen seiner Eltern einher. Die Familie hat es sehr schwer, ihren Lebensunterhalt zu sichern. Doch Abdus warmherziges und fröhliches Wesen ist für die Familie auch oft wie ein Licht in dunklen Zeiten. Bei einer Nahrungsmittelverteilung durch unseren Partner *RDP* und mit Unterstützung von *Sternstunden* sucht Abdu den Kontakt mit den Helfern. Strahlend nimmt er gemeinsam mit seinen Eltern ein Hilfspaket entgegen – und

dann hebt er die Hände zum „High Five“ mit dem *RDP*-Mitarbeiter. Die Menschen in der Warteschlange, denen Sorge und Not ins Gesicht geschrieben sind, lächeln, die Stimmung entspannt sich schlagartig. Aus Abdus Lachen wird ein Sonnenstrahl für viele, die hier Hilfe in ihrem Elend suchen und nicht nur in Form von Nahrungsmitteln bekommen, sondern auch durch menschliche Wärme. Abdu hält eine Dose Bohnen wie einen Schatz in der Hand – heute Abend wird es eine gute Mahlzeit geben.

Unsere vielfältige und bewährte Hilfe wird auch 2026 fortgeführt. Für 85 Euro ermöglichen Sie einer Familie beispielsweise Nahrungsmittel für einen ganzen Monat. Mit Ihrer Spende unter dem Stichwort „Jemen“ können Abdullah, Abdu und viele weitere Menschen in ihrer Not Beistand erhalten. Vielen Dank für Ihre Unterstützung!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler



Der elfjährige Abdullah (vorne im Bild) kennt noch das Lernen in einer Schule ohne intakten Klassenraum, auf Ziegelsteinen hockend und ohne Strom. Die sanierten Klassenräume ...



... begeistern die Kinder genauso wie die neuen Spiel- und Sportmöglichkeiten auf dem Schulhof. Gemeinsam mit unserem Partner verbessern wir Bildungsmöglichkeiten.

Protestieren Sie für:

- die Wahrung der Religionsfreiheit
- den Schutz der Zivilbevölkerung



Protestieren Sie bei:

President	Botschaft der Bundesrepublik
Bola Ahmed Adekunle	Nigeria
Tinubu	S. E. Herrn Mohammed
Presidential Complex	Bashir Basha
Aso Rock	Neue Jakobstraße 4
ABUJA	10179 Berlin
NIGERIA	Fax: 030 21230212
	E-Mail: info@
	nigeriaembassygermany.org



Sie sind wieder frei, doch ihre seelischen Narben bleiben: Einige der Schülerinnen und Schüler, die im November 2025 in der katholischen Schule St. Mary gekidnappt wurden.

Unser Einsatz für Menschenwürde



Nigeria

Schlimmster Gewaltausbruch seit Jahren

Das neue Jahr begann mit einem weiteren Massaker – die Bevölkerung in Nigeria ist marodierenden Banden und Terrororganisationen nahezu schutzlos ausgeliefert.

Es war einer der schlimmsten An-
griffe in der letzten Zeit: Bewaffnete
Gruppen überfielen am 3. Januar
2026 das Dorf Kasuwan Daji im
Bundesstaat Niger. Sie zündeten den
Markt und Häuser in der Nachbar-
schaft an. 42 Männern banden sie
die Hände auf den Rücken und töte-
ten sie. Das Massaker traf alle unter-
schiedslos, ob Christen oder Musli-
me, berichtete der katholische
Bischof von Kontagora **Bulus Dau-
wa Yohanna** laut *Vatican News*. Zu-
dem wurden Frauen und Kinder
entführt. Mindestens 50 Menschen
kamen bei den Überfällen insgesamt
ums Leben.

Entführungen als Geschäftsmodell

Nigeria ist mit geschätzt über 235
Mio. Menschen Afrikas bevölke-
rungsreichster Staat. Mindestens
vier dschihadistische Gruppen hal-
ten den Norden des Landes mit Ter-
ror und Gewalt in Atem, darunter
der *Islamische Staat in der westafri-
kanischen Provinz (ISWAP)* und
Boko Haram, wie die katholische

Nachrichtenagentur KNA im Januar
berichtete. Sie verüben Überfälle,
Anschläge, kontrollieren Dörfer und
Märkte, sollen in Drogengeschäfte
verwickelt sein und treten für einen
radikalen Islam ein. Daneben agie-
ren auch bewaffnete Banden ohne
ideologischen Hintergrund: Entfüh-
rungen, Lösegelderpressung und
Viehdiebstahl sind für sie zum „Ge-
schäftsmodell“ geworden.

So wurde beispielsweise **Bobbo
Paschal**, Pfarrer im Bundesstaat
Kaduna, in der Nacht zum 17. No-
vember 2025 aus seinem Pfarrhaus
verschleppt, wie *Fidesdienst* berich-
tete. Sein Bruder wurde bei dem
Überfall ermordet. Zwei Monate
später kam Paschal frei. Ebenfalls in
Kaduna überfielen Bewaffnete laut
Der Spiegel am 18. Januar in Kurmin
Wali zwei christliche Kirchen und
entführten 172 Menschen. Neun von
ihnen konnten demnach fliehen.
Christen und Muslime sind gleicher-
maßen unter den Opfern. Betroffen
von der Gewalt sind vor allem
Dörfer im Norden und in Zentral-

nigeria. Immer wieder werden auch
Schulen überfallen, wie die katholi-
sche Schule *St. Mary* im Bistum
Kontagora am 21. November 2025.
Die ca. 320 entführten Schüler und
Lehrkräfte sind inzwischen frei. Ver-
stärkt wird die steigende Gewalt
durch die Armut auf dem Land und
fehlendes Vertrauen in den Staat. Es
gibt kaum Schutz, kaum Förderung,
kaum Infrastruktur.

Bitte beteiligen Sie sich an unserer
Protestaktion und setzen Sie sich
für Religionsfreiheit, die Einhaltung
der Menschenrechte und damit für
den Schutz der von Gewalt und Ver-
treibung betroffenen Menschen in
Nigeria ein!



Den Artikel verfasste
unsere Mitarbeiterin
Dorit Töpler

Testierfähigkeit: den Nachlass rechtzeitig regeln

Die gute Nachricht vorweg: Auch ohne ein Testament wird vererbt. Denn nach der gesetzlichen Erbfolge geht ein Nachlass mit dem Tod auf eine oder mehrere Personen über. Meist sind es der überlebende Ehegatte und leibliche Kinder. Wer erbberechtigt ist und welche Pflichtteile zu berücksichtigen sind, regelt das Erbrecht im Bürgerlichen Gesetzbuch (BGB, § 1922 ff.). Dies und weitere Details erklärt leicht verständlich unser Erbschaftsratgeber *Zeichen der Hoffnung* (siehe unten).

Wer dagegen klare Vorstellungen hat, was einmal an Werten vererbt, und wer dabei begünstigt werden



soll – das können Geschwister, Freunde oder auch gemeinnützige Einrichtungen sein – muss das testamentarisch festlegen. Ob von Hand geschrieben oder durch einen Notar ausgestellt: Jeder ab dem 16. Lebensjahr kann ein rechtskräftiges Testament schreiben. Wichtig ist jedoch, dass die Person testierfähig ist. Das bedeutet: Eine Person muss geistig gesund sein und verstehen können, welche Auswirkungen das Testament haben kann.

Denn ist die Testierfähigkeit erst einmal eingeschränkt, gibt es kaum Möglichkeiten, einen letzten Willen rechtskräftig durch ein Testament zu bestimmen. Ist eine Person bereits testierunfähig, wird ein dennoch errichtetes Testament ungültig. Wie schnell diese Situation entstehen kann, weiß Rainer Metzing,

Ansprechpartner für Testamentspenden bei Hoffnungszeichen, durch seine Erfahrung aus vielen Gesprächen: „Wer aufgrund eines Unfalls, einer plötzlichen Krankheit oder spät erkannten Demenz seinen Nachlass nicht mehr selbstbestimmt regeln konnte, leidet oft darunter. Auch Angehörige stehen dann vor ungeklärten Fragen und geraten nicht selten in Streit.“

Wer sich frühzeitig mit seinem Testament befasst, bleibt also handlungsfähig, sichert den familiären Frieden und kann zudem Gutes bewirken. „Wer gemeinnützig vererben will“, so Rainer Metzing, „kann dies über Hilfsorganisationen und Stiftungen tun. So kann man über das eigene Leben hinaus Gutes tun und in den Herzen der Menschen weiterleben.“

Wenn auch Sie sich aktuell mit dem Thema befassen, erhalten Sie unverbindlich und kostenfrei Informationsmaterial und unterstützende Beratung. Schreiben Sie per Post oder E-Mail an testament@hoffnungszeichen.de, informieren Sie sich unter www.hoffnungszeichen.de/vererben oder rufen Sie an: 07531 9450-173.

Abonnieren Sie unseren Newsletter

Es erwarten Sie:

- ✓ **Petitionen**
- ✓ **Einblicke in unsere Projekte**
- ✓ **Benachrichtigung bei Katastrophen**
- ✓ **Einladung zu Veranstaltungen**



Ein- bis zweimal monatlich.
Jetzt anmelden unter:



www.hoffnungszeichen.de/newsletter

Danke für
Ihre Spende!



Ja, ich/wir werde(n) Förderpartner

Ich/Wir unterstütze(n) die Arbeit von Hoffnungszeichen bis auf Widerruf regelmäßig mit einem Betrag von:

☐ 30,- Euro

☐ _____,- Euro

☐ monatlich

☐ vierteljährlich

Folgende Verwendung: (Bitte nur eine Auswahl treffen)

☐ weltweit

☐ im Land _____

☐ Menschenrechte

☐ Notlagen & Katastrophen

DE _____ | _____ | _____ | _____ | _____ | _____
Meine Bankverbindung

Mein Bankinstitut

Vorname und Name (Kontoinhaber)

Datum, Unterschrift

Formular bitte ausfüllen, abtrennen und senden an: Hoffnungszeichen e.V., Schneckenburgstr. 11 d, 78467 Konstanz.
Ihre Förderpartnerschaft können Sie auch online vereinbaren: www.hoffnungszeichen.de/foerderpartner

SEPA-Lastschriftmandat

Ich ermächtige Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von Hoffnungszeichen auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Gläubiger-ID: DE63ZZZ00000367629 · Mandatsreferenz: Wird separat mitgeteilt

Ihre Leser- bzw. Spendernummer:

Jetzt aktuelle Projekte des Monats unterstützen und Hoffnung schenken.



SÜDSUDAN | s. 4-5



Online spenden

Der Südsudan leidet unter Konflikten, Armut und Wetterextremen. Besonders Kinder sind von Hunger und Krankheit bedroht. In dieser schwierigen Lage ist verlässliche Hilfe lebenswichtig. Der andert-halb-jährige Jido Meen kam schwer unterernährt und an Malaria erkrankt nach Rumbek. Dank medizinischer Versorgung und Aufbaunahrung im Ernäh-

rungszentrum unseres Partners, der Missionarinnen der Nächstenliebe, gewinnt der Junge wieder an Kraft. Bitte helfen Sie: Mit 25 Euro ermöglichen Sie Spezialnahrung für ein Kind wie Jido. Mit 50 Euro für einen großen Sack Bohnen stehen Sie hungernden Familien bei. Vielen Dank für jede Unterstützung!

Spendenstichwort: Südsudan

SEPA-Überweisung /Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC (entfällt bei Inlandszahlungen)

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

Zahlungsempfänger: (max. 27 Stellen)

H o f f n u n g s z e i c h e n e . V .

IBAN

D E 7 2 5 2 0 6 0 4 1 0 0 0 0 0 0 0 1 9 1 0

BIC des Kreditinstituts (8 oder 11 Stellen)

G E N O D E F 1 E K 1 [EB Kassel]

Danke für Ihre Spende.

Betrag: Euro, Cent



Ggf. Spendernr./Aktionsnr./ggf. Spendenstichwort

PLZ und Straße des Spenders (max. 27 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Vorname, Name/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- od. Postfachangaben)

IBAN

D E _____ 06

Datum:

Unterschrift(en):

SPENDE

IBAN des Auftraggebers

Beleg/Quittung für den Auftraggeber

Empfänger

Hoffnungszeichen e.V.

IBAN

DE72 5206 0410 0000 0019 10

Geldinstitut

EB Kassel

BIC: GENODEF1E K1

Verwendungszweck

Zuwendung

- EURO

Das Finanzamt Konstanz hat durch Bescheid vom 24.04.2025 zu Steuer-Nr. 09041/07891 die Gemeinnützigkeit und Mildtätigkeit von Hoffnungszeichen e.V. anerkannt. Zuwendungen an den Verein sind daher nach § 10b EStG bzw. § 9 Nr. 3 KStG steuerbegünstigt. Bis zu einem Betrag von 300,- Euro gilt der quittierte Beleg in Verbindung mit dem Kontoauszug als Zuwendungsbestätigung.

Hoffnungszeichen e.V.
Schneckenburgstraße 11 d - 78467 Konstanz

Name des Auftraggebers

Name/Quittungsstempel

Herzlichen Dank für Ihre Spende! Sollten mehr Spenden eingehen, als für die beschriebenen Maßnahmen benötigt werden, kommen diese anderen satzungsgemäßen Maßnahmen Hoffnungszeichens zugute.



www.hoffnungszeichen.de/spenden

Vielen Dank.



JEMEN | S. 10–11

Online spenden

Noch immer kein Frieden im Jemen: Die Hälfte der Bevölkerung ist akut von Nahrungsmittelmangel betroffen, soziale Sicherungsnetze sind weggebrochen, viele Menschen haben jede Perspektive verloren, Kinder leiden. Auch der zehnjährige Abdu wächst unter großen Entbehrungen auf. Bei einer Nahrungsmittelverteilung nimmt er unsere Hilfe strahlend entgegen – sein Lachen schenkt Hoffnung mitten in der Not. Gemeinsam mit unserem Partner leisten wir kurzfristig Hilfe und stärken Familien nachhaltig. Mit 85 Euro ermöglichen Sie einem Haushalt Lebensmittel für einen Monat. Danke für Ihr Mitgefühl und Ihre Solidarität!

Spendenstichwort: Jemen

Die hier beschriebenen Hilfsmaßnahmen zeigen, wie Ihre Gabe durch uns verwendet werden kann. Sollten mehr Spenden eingehen, als hierzu benötigt, kommen diese anderen satzungsgemäßen Maßnahmen zugute.

Impressum

Herausgeber:

Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.
Schneckenburgstraße 11 d
D-78467 Konstanz
www.hoffnungszeichen.de

V.i.S.d.P.:

Klaus Stieglitz

Vorstand:

Klaus Stieglitz (Erster Vorstand)
Miriam Schütze (Zweite Vorständin)

Ehrenamtlicher Aufsichtsrat:

Manfred Steiner (Vorsitzender)
Stefan Daub (Stv. Vorsitzender)
Ute Felgenhauer-Laiert
Pfrin. Sibylle Giersiepen

Redaktion:

Eva Amann, Chot Thomas Dongrin, Eduard
Goßner, Martin Hofmann, Rainer Metzger,
Klaus Stieglitz, Dorit Töpler

Redaktionsschluss / Auflage:

05.02.2026 / 33.000

Druck:

Werner Esslinger oHG Offsetdruck
(Villingen-Schwenningen)

Nachdruck:

Der Nachdruck von Artikeln ist unter
Angabe der Quelle Hoffnungszeichen e.V.
ausdrücklich erwünscht.

Spendenkonto:

EB Kassel
IBAN: DE72 5206 0410 0000 0019 10
BIC: GENODEF1EK1
Sparkasse Hegau-Bodensee
IBAN: DE51 6925 0035 0003 4030 29
BIC: SOLADES1SNG
Postfinance (Schweiz)
IBAN: CH41 0900 0000 8551 3588 8
BIC: POFIGBEXXX

Mildtätig- und Gemeinnützigkeit:

Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.
(St.-Nr. 09041/07891) ist durch Freistellungs-
bescheid des Finanzamts Konstanz vom
24.04.2025 anerkannt als eine gemein-
nützigen und mildtätigen Zwecken dienende
Organisation.

Zuwendungsbestätigung:

Sie erhalten für Spenden zu Jahresbeginn
automatisch eine Sammelbestätigung.

Newsletter:

Aktuelle Infos direkt in Ihr E-Mail-Postfach –
jetzt kostenlos anmelden unter:

www.hoffnungszeichen.de/newsletter

Datenschutz:

Der Verwendung Ihrer persönlichen Daten
für Zusendungen wie dem Hoffnungszeichen-
Magazin können Sie jederzeit widersprechen.
Mehr unter:

www.hoffnungszeichen.de/datenschutz

Erscheinungsweise / ISSN:

monatlich / 1615-3413

Service

Fragen, Anregungen, neue Anschrift,
Änderungen beim Versand?

Wir freuen uns auf Ihre Nachricht!

✉ Hoffnungszeichen e.V.
Schneckenburgstr. 11 d
78467 Konstanz

☎ 07531 9450-160

☎ 07531 9450-161

✉ info@hoffnungszeichen.de

🌐 www.hoffnungszeichen.de/service



Bildquellen

Aktuelle Petitionen: Protestieren Sie jetzt für Menschenrechte!



„Keine Hinrichtungen“
fordert diese Demonst-
rantin in Paris. Zehntausend-
fach ist im Iran schweres
Unrecht an friedlich Protes-
tierenden geschehen. Die
ausufernde staatliche Ge-
walt muss unverzüglich ge-
stoppt werden. Vielen Dank
für Ihre Teilnahme!



AFP / Light (riye Tamundonye)

NIGERIA | S. 12

Regelmäßige Kindesentführ-
ungen – diese Schülerin-
nen sind glücklicherweise
wieder in Freiheit. Weite
Teile der Bevölkerung leben
in ständiger Angst vor Ge-
walt und Vertreibung. Wir
fordern einen besseren
Schutz der Menschen. Dan-
ke für Ihre Unterschrift!

Dear Mr. Ejai,

According to international media reports, during the nationwide protests in Iran in December 2025 and January 2026, more than 30,000 people had been killed and more than 40,000 arrested up to the beginning of February. Human rights organisations report about torture, sexualised violence in prison, enforced disappearances, staged confessions and militarization of public space on an alarming scale. The Iranian people were harassed by capping of the internet, curfews and bans on public meetings. The government of the country has curtailed numerous fundamental human rights.

I call upon you to do all within your power to immediately put a stop to the multifaceted and rampant acts of violence on the part of the State and its enforcement agencies against the protesting Iranian people.

Yours sincerely,

Date, place (Ort, Datum)

Signature (Unterschrift)

Bei den landesweiten Protesten im Iran im Dezember 2025 und Januar 2026 wurden laut internationalen Medienberichten bis Anfang Februar über 30.000 Menschen getötet und über 40.000 Menschen verhaftet. Menschenrechtsorganisationen berichten von einem erschreckenden Ausmaß an Folterungen, sexualisierter Gewalt in Gefängnissen, Verschwindenlassen, inszenierten Geständnissen und der Militarisierung des öffentlichen Raums. Das iranische Volk wurde durch die Kappung des Internets, Ausgangssperren und Versammlungsverbote drangsaliert. Die Regierung des Landes hat zahlreiche grundlegende Menschenrechte beschnitten.

Ich fordere Sie auf, alles in Ihrer Macht Stehende zu tun, um die vielschichtige und ausufernde Gewalt des Staates und seiner Vollstreckungsorgane gegen die protestierende iranische Bevölkerung unverzüglich zu beenden.

Dear Mr. President,

The continuing attacks against the civilian population committed by militant groups are causing me increasing concern. In a series of raids between December 28th 2025 and January 3rd 2026, armed gangs killed at least 50 people, inter alia in the village of Kasuwan Daji in the Federal State of Niger. Kidnappings are also the order of the day. For example, according to media reports, in Kurmin Wali (Federal State of Kaduna) armed men raided two Christian churches on January 18th and kidnapped 172 people. I politely request you to continue to support and broaden all endeavours already being undertaken by the authorities and the government to guarantee the protection of the civilian population and the freedom of religion.

Yours sincerely,

Date, place (Ort, Datum)

Signature (Unterschrift)

Die fortwährenden Angriffe auf die Zivilbevölkerung durch militante Gruppierungen bereiten mir wachsende Sorge. Bewaffnete Banden haben bei einer Überfallserie zwischen dem 28. Dezember 2025 und dem 3. Januar 2026 mindestens 50 Menschen getötet, unter anderem im Dorf Kasuwan Daji im Bundesstaat Niger. Auch Entführungen sind nach wie vor an der Tagesordnung. So überfielen in Kurmin Wali (Bundesstaat Kaduna) Bewaffnete laut Medienberichten am 18. Januar zwei christliche Kirchen und entführten 172 Menschen. Ich bitte Sie höflich, alle von den Behörden und der Regierung schon unternommenen Anstrengungen weiterhin zu unterstützen und auszubauen, um den Schutz der Zivilbevölkerung und die Religionsfreiheit zu gewährleisten.

Absender:

Bitte mit
1,25 EUR
freimachen

Absender:

Bitte mit
1,25 EUR
freimachen

PRIORITY
PRIORITAIRE / LUFTPOST



Diese Aktion wurde initiiert von | This campaign was initiated by
Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.
Konstanz / Germany

President
Bola Ahmed Adekunle Tinubu
Presidential Complex
Aso Rock
ABUJA
NIGERIA

PRIORITY
PRIORITAIRE / LUFTPOST



Diese Aktion wurde initiiert von | This campaign was initiated by
Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.
Konstanz / Germany

Head of Judiciary
Gholamhossein Mohseni Ejei
c/o Embassy of Iran to the
European Union
Avenue Franklin Roosevelt No. 15
1050 BRUSSELS
BELGIUM



Mehr Liebe-Freunde-Beiträge lesen

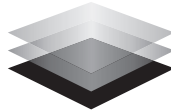
Herzlichst, Ihre
Sibylle Giersiepen

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen einen
entdeckungsreichen Frühlingsbeginn.

Liebe Freunde!

Mein fast zehnmonatiger Enkel isst zweimal.
Einmal am Tisch in seinem Hochstuhl, und
nach dem Essen, wenn er krabbelnd die Welt
erobert, entdeckt er begeistert unter dem Tisch je
nach Mahlzeit Brotkrümel, die heruntergefallen
sind. Mich fasziniert, wie er auch die kleinsten
Brocken entdeckt und geduldig jeden einzelnen
aufhebt und im Mund testet. Ich bewundere,
wie konzentriert er sich einer Sache widmet und
gleichzeitig anderes ausblendet. Und ich frage
mich, ob uns das als Erwachsene auch guttäte,
nicht so achtlos durchs Leben zu hasten, sondern
uns immer wieder einmal auf kleine Dinge zu
fokussieren. Zum Beispiel auf das zarte Grüne,
das im Vorfrühling aus der kalten Erde hervor-
bricht – nicht umsonst ein häufiges Bild österli-
cher Hoffnung. Und im übertragenen Sinne auch
die vielen kleinen gelingenden Erlebnisse und
Momente unseres Lebens, die wir oft für selbst-
verständlich erachten, einmal „nachzu-
schmecken“.

Pfrin. Sibylle Giersiepen, ehrenamtl. Aufsichtsratsmitglied



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft

